Nr. 84. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 10. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Attentate

liegen heute nur wenige Nachrichten vor. Auch der dritte verhaftete Freund Sipidos mit Namen Meier wird ebenso wie der Attentäter selbst und Meert wegen Mordversuches unter Anklage gestellt werden. Meir hat sich die größte Mühe gegeben, den Sipido zu veranlassen, sein Wort in Bezug auf das Attentat zu halten. Die Eltern Sipidos haben an die Königin Viktoria und an den Prinzen von Wales telegraphirt, die Bitte um Begnadigung ihres Sohnes gerichtet. Die Mutter Sipidos erhielt die Erlaubniß, ihrem Sohne Nahrungsmittel und Leibwäsche zukommen zu lassen. Am Sonnabend begab sich König Leopold zum englischen Botschafter in Brüssel und drückte diesem seine Entrüstung über das Attentat aus, aber in England scheint man letzteres nicht als die That eines überspannten jugendlichen Fanatikers zu betrachten, sondern man will gern ganz Belgien dafür büßen lassen, darauf deutet wenigstens ein Aufruf im „Standard“ hin, **welcher alle Engländer auffordert, bei ihren Sommerreisen Belgien zu meiden.** — Die belgische Regierung sandte eine Kommission nach Kopenhagen zur Vernehmung des Prinzen von Wales und seiner Begleiter. Der Anklagebeschluß betrifft vier Personen: nämlich Sipido, welcher die That vollbrachte, Meert, welcher den Revolver lieferte und Meir und Perichot, welche der intellektuellen Urheberschaft beschuldigt sind. Das Loos der neun anderen Genossen ist noch unentschieden.

Aus Anlaß des Mißlingens des Attentats auf den Prinzen von Wales fand gestern in der englischen Kirche zu Kopenhagen ein Dankgottesdienst statt, welchem der Prinz und auch die Prinzessin von Wales beiwohnten. Gestern Nachmittag empfing der Prinz von Wales im Schloß Amalienborg sämtliche hier beglaubigten Gesandten, welche ihre Glückwünsche aussprachen.

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz gehen wieder sehr spärlich ein; vom gestrigen Sonntag hat das englische Kriegsministerium keine Depeschen veröffentlicht. Es steht fest, **daß die Buren die Umgehung der rechten englischen Flanke fortsetzen und bereits bis in die nächste Nähe des Oranjeflußes vorgedrungen sind, wo die Engländer das Feld räumten.** Aber die Buren gehen nicht nur gegen Osten, sondern auch im Westen vor. Das beweist die Meldung, daß ein von Jagersfontein nach Springfontein fahrender Zug und die fünf englische Meilen von dem Lager bei Springfontein stehenden englischen Vorposten von den Buren beschossen worden sind. Der Berichterstatter der „Exchange Telegraph Company“ sucht seine Landsleute über die sehr bedenkliche Lage, in der sich Lord Roberts' Armee befindet, zu täuschen, indem er behauptet, daß die Operationen der Buren nur als ein Raubzug zu betrachten seien, da sie kein Gepäck mit sich führen. Aus Simonstown wird telegraphirt, daß eine große Anzahl Burengefangener einen verzweifelten **Fluchtversuch** machte. Einer wurde erschossen, ein anderer schwer verwundet. Der Kutscher eines vorbeifahrenden Wagens wurde durch Zufall erschossen. Von 15 vermißten Gefangenen wurde einer wieder gefangen, 14 entkamen.

Aus Boshof wird gemeldet, die Mehrzahl der Gefangenen von Villebois' Korps seien Buren; doch befinden sich auch Deutsche, Franzosen und Holländer darunter.

Im Laufe der nächsten Woche werden 26 Offiziere und eine große Menge Geschützmaterial von England nach Kapstadt abgehen. Ebenso sollen demnächst große Mengen Eisenbahnmaterial zur Verschiffung gelangen.

Ueber die **Behandlung der Buren** in Colesberg besagt ein Privatbrief: Colesberg ist vollständig ruinirt, reiche Leute sind zu Bettlern geworden, ihr Vieh ist ihnen von englischen Truppen genommen und für 2 Sh. 6 P. bis 4 Sh. per Stück an englische Bauern verkauft worden. Holländische Bauern werden zum Kauf nicht zugelassen, damit sie nicht später das Vieh an den rechten Eigenthümer zurückgeben können. Die Wohnhäuser sind verwüstet und zerschossen, d. h. nicht im Gefecht, nein aus Bosheit. Ortschaften, wo sich ein republikanisches Lager befunden, haben nicht gelitten; alles ist dort in größter Ordnung; wo sich jedoch ein Lager britischer Truppen befand, ist jetzt alles vernichtet. Kein Bur ist auch nur einen Augenblick seiner Freiheit und seines Eigenthums sicher; die Anklage seitens eines Kaffern genügt und der Bur wandert ohne Gnade ins Gefängniß, ohne auch nur ein Verhör bestanden zu haben. Auf diese Weise sind viele ordentliche und friedliebende Buren in Gefangenschaft gerathen. Daher ist es wohl leicht begreiflich, daß die Sympathie für einen großen „Trek“ nach deutschem Gebiet oder Mossamedes unter den Buren in dieser Gegend täglich zunimmt.

Weiter wird in einem Privatbriefe folgende Schilderung von dem **Schlachtfeld an der Tugela** gegeben: Am Morgen besichtigte ich den Berg, auf welchem der heftige Kampf des vorigen Tages gewüthet hatte. Ein schrecklicher Anblick! — Verstreut und haufenweise beisammen lagen hier 200 bis 300 junge Engländer hinter Klippen und Schanzen, der eine noch mehr verstümmelt als der andere. Einer, welcher einen Kopfschuß erhalten hatte, lebte noch, jedoch mußte der Tod jeden Augenblick eintreten. — Bei Jenen, die nicht sofort getödtet worden waren, deuteten die verzerrten Gesichtszüge an, unter welchen furchtbaren Schmerzen sie ausgelitten hatten. Bei einigen lag ein Theil des Gehirns ein paar Schritte vom Kopfe entfernt, einer hatte ein Loch im Rücken, so groß, daß man die vordere Brustwand sehen konnte, bei anderen waren ein oder mehrere Glieder derartig zersplittert, als seien sie durch eine Dreschmaschine gegangen. Einige hatten noch getrachtet, ihre Blutungen zu stillen, indem sie sich ein Band fest um Arm oder Bein schnürten, andere hatten von ihrem Verbandszeug Gebrauch gemacht, während wieder andere nur noch vermocht hatten, die Umhüllung der Verbandstoffe zu entfernen. Bei sehr vielen war der Tod sofort eingetreten.

Die natürlichen Sympathien der Stammesverwandtschaft haben auch bei der **Königin Wilhelmine der Niederlande** darin Ausdruck gefunden, daß sie an **die Wittwe des Generals Joubert ein eigenhändiges Beileidsschreiben** gerichtet hat.

In Paris wurde am Sonnabend das Testament des Obersten Villebois eröffnet. Der Verstorbene wünscht darin, daß er dort begraben würde, wo er sterben sollte. Der Bruder des Obersten, welcher sich bekanntlich nach Südafrika begeben wollte, um die Leiche des Obersten nach Frankreich zu schaffen, hat in Folge dessen davon Abstand genommen. Ueber zweitausend Beileidstelegramme sind der Familie zugegangen, darunter auch eines von Deroulede. Der Gesandte der südafrikanischen Republik, Dr. Leyds, ist persönlich bei der Familie erschienen, um ihr sein Beileid auszudrücken. Der Generalkonsul von Transvaal in Paris hat ebenfalls im Namen seiner Regierung den Hinterbliebenen sein Beileid ausgesprochen.

Der Abgeordnete Berry wird heute in der französischen Kammer den Minister des Auswärtigen Delcassé über den Neutralitätsbruch Portugals interpelliren, welches den **Durchzug englischer Truppen durch portugiesisches Gebiet in Südafrika** gestattet hat.

Die von Paris aus verbreitete Nachricht, daß Dr. Leyds auf einer Reise nach Neapel begriffen sei, um die Transvaalkommission zu empfangen, entbehrt der Begründung. Dr. Leyds kehrt am Montag nach Brüssel zurück und ist noch immer ohne Nachricht bezüglich des offiziellen Charakters dieser Mission, die von Neapel direkt nach Berlin reisen wird.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat, wie der „B. Lok.-Anz.“ zuverlässig erfährt, dem kriegsgerichtlichen Erkenntnisse gegen den Leutnant in der südwestafrikanischen Schutztruppe, Prinzen Prosper von Arenberg, die Bestätigung versagt. Nach unwidersprochenen Angaben war das Erkenntniß im Verhältniß zu der Strafthat sehr milde ausgefallen. — Der **Generalleutnant z. D. von Meyerinck** ist in Potsdam im 72. Lebensjahre gestorben. — Für den **Interimswaffenrock der Generale** hat der Kaiser durch eine Kabinetsordre vom 22. v. Mts. die Stickerei bestimmt, die früher von dem Regiment Alt-Larisch getragen worden ist, einem Truppentheil, der, wie die Kabinetsordre sagt, „sich im siebenjährigen Kriege unvergänglichen Ruhm erkämpft und auch auf seinem letzten Waffengange des preußischen Namens würdig gezeigt hat“. — Bei den augenblicklich in Posen stattfindenden **Stadtverordnetenwahlen** siegten die von den vereinigten deutschen Parteien aufgestellten Kandidaten, obwohl die Wahlbetheiligung der Polen eine prozentual viel stärkere war, als die der Deutschen. — Eine **edelmüthige Stiftung** machten Kommerzienrath Kirdorf und Generaldirektor Magery vom Hüttenaktien-Verein „Rothe Erde“ in Aachen. Dieselben schenkten gelegentlich ihres 25jährigen Dienstjubiläums 100 000 Mark, welche verwandt werden sollen zur Förderung des geistigen und sittlichen Wohles der Arbeiter und Angestellten des Werkes. — In München wird mit Bewilligung des Staatsministers des Innern ein **Museum für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen** gegründet werden. Das Museum ist als ständige Ausstellung für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen gedacht und wird sich auf Unfallverhütung, Gewerbehygiene, Wohnungswesen und Wohlfahrtsverhältnisse sonstiger Art erstrecken. — In Dresden und München haben Versammlungen des „Goethebundes“ stattgefunden, welche **gegen die Lex Heinze** Beschlüsse faßten und beschlossen, so lange zu kämpfen, bis die Regierungen die jede freie Kunst und Wissenschaft unterdrückende Vorlage zurückziehen. — Das hannoversche Konsistorium hält weitere **Musterung unter den liberalen Geistlichen.** Neben Dr. Pfannkuche sind noch zwei Prediger in abgeschiedene Dörfer verschickt worden. Der „Hann. Cour.“ schreibt nämlich: Obwohl ausdrücklich versichert ist, daß es sich bei der Versetzung des P. Pfannkuche um keine Strafversetzung handle, dieselbe vielmehr „in wohlmeinendster Absicht“ geschehe — mit der Pfarre Ahrenshorst ist ein um 300 Mark geringeres Einkommen verbunden, als Pastor Dr. Pfannkuche jetzt bezieht —, erscheint es zum mindesten auffällig, daß gerade der genannte Geistliche und zwei andere, ebenfalls noch nicht fest angestellte Hülfsprediger, die mit ihm die Chapuzeausche Erklärung in Sachen Weingart unterschrieben haben, von der Maßregel betroffen sind.

Deutschland.

Berlin, 9. April. Der deutsche Handelstag hat in seiner letzten Sitzung am Sonnabend auch eine Besprechung der Novelle zum Unfallversicherungsgesetze vorgenommen und wurde ein ausführlicher Antrag des Ausschusses angenommen, in welchem folgende Punkte enthalten sind: Im sogenannten Mantelgesetze (dem allgemeinen Theile des Gesetzes, das die einzelnen Fachgesetze in sich schließt) bleibe die vorgesehene Beseitigung der in durchaus segensreicher Thätigkeit wirkenden fachlichen Schiedsgerichte und deren Ersetzung durch territoriale Organisationen aufs tiefste zu bedauern. Diese Abänderung bezeichne einen schweren Eingriff in das berufsgenossenschaftliche Prinzip der Unfallversicherung. Die den fachlichen Schiedsgerichten gemachten Vorwürfe seien, soweit überhaupt begründet, in einfacher Weise auf dem Boden der jetzigen Gesetzgebung zur Abhülfe zu bringen. Die Möglichkeit der Einführung der Haftpflichtversicherung durch die Berufsgenossenschaften billigt der Ausschuß, er verwirft aber die Beschränkung auf zwei Drittel der Haftpflichtansprüche bei staatlicher Versicherung. Ferner verwirft er die Aufnahme eines Arbeitsnachweises durch die Berufsgenossenschaften, sowie die in der Kommission zugesetzte Berechtigung zur Errichtung von Rentenzuschuß- und Pensionskassen. Was sodann das Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz anbetrifft, so verwirft der Ausschuß grundsätzlich die Aufnahme von fakultativen Bestimmungen, ebenso den Uebergang vom Umlageverfahren zum Kapitaldeckungsverfahren. Eine Erhöhung des Reservefonds in der Weise, daß für die nächsten dreißig Jahre die Zinsen des Reservefonds diesem alljährlich zugeschlagen und außerdem noch volle zwei Prozent der jeweils erreichten Summe zugeführt werden, müsse als geradezu ungeheuerlich bezeichnet werden. Der Reservefonds sämtlicher Genossenschaften, der Ende 1898 zusammen 131 Millionen betrug, wachse damit auf 689 Millionen an, und es würden so der Industrie unnöthigerweise 558 Millionen entzogen werden. Daß die zuständigen Genossenschaftsorgane nach fünf Jahren gebotene Abänderungen in dem Rentenbezug nicht mehr selbstständig vornehmen, sondern einschlägige Anträge bei dem Schiedsgericht stellen sollen, erscheine unbegründet und unnöthig. Auch daß nach Ablauf von zwei Jahren Aenderungen nur von Jahr zu Jahr vorgenommen werden können, verstoße gegen das Prinzip des Gesetzes, die Rente im Verhältniß der verursachten Erwerbsbeschränktheit zu bemessen. Der Versuch der Postverwaltung, einen Theil der ihr nach dem Unfallversicherungsgesetz vorlagsweise auferlegten Zahlungen den Genossenschaften zu überweisen, erscheine ebenso ungeeignet wie der auf dem Wege der Bestimmung versuchte entsprechende Vorgang vom Jahre 1896. Jede Beschränkung der Zuständigkeit des Reichsversicherungs-Amtes sei zu verwerfen. Es liege nicht der geringste sachliche Grund vor, die Beschwerde gegen Straffestsetzungen, ebenso eine Reihe vermögensrechtlicher Bestimmungen der Entscheidung der Landeszentralbehörden zuzuweisen, die in gar keiner Beziehung zu der Verwaltung der Berufsgenossenschaften stehen und als besonders sachverständig nicht angesehen werden können. Der Erlaß besonderer Vorschriften über Geschäfts- und Kassenführung sei nach den bisherigen fünfzehnjährigen Erfahrungen nicht nothwendig.

— Als Antwort auf die Kundgebung des Bundes der Landwirthe darf eine Auslassung in dem Hauptorgan der konservativen Partei aufgefaßt werden, aus der erhellt, daß diese den unversöhnlichen Standpunkt der dem Bunde angehörenden Reichstagsmitglieder in Sachen der Fleischbeschau nicht zu theilen gedenkt. Es wird bestätigt, daß in konservativen Kreisen Erwägungen über eine etwaige Verständigung mit der Regierung schweben.

— Die römische „Tribuna“ bekämpft in einem „Allarmruf“ überschriebenen Aufsatz die in Deutschland aufgetretenen Forderungen nach Einschränkung der gegenwärtig von Italien genossenen Handelsvortheile. Der Aufsatz schließt: „Gott schütze Italien vor seinen Freunden, wenn man diejenigen so nennen soll, die sein Dasein bedrohen und es wirthschaftlich, folglich auch politisch, zur Ohnmacht verurtheilen wollen.

— Nach einer über London kommenden Shanghaier Dalziel-Meldung vom 7. d. M. haben die Gesandten Englands, Amerikas, Deutschlands und Frankreichs dem Tsungliyamen eine gemeinsame Note überreicht, die in drohenden Ausdrücken die gänzliche Unterdrückung der „Boxers“ binnen zwei Monaten fordert, widrigenfalls die betheiligten Mächte Truppen landen und sie nach dem Innern von Schantung und Tschili senden würden zum Schutz der dortigen Fremden.

— Die Reichsregierung hat dem Vatikan bereits mehrere Projekte betreffs der katholischen Fakultur in Straßburg eingereicht, die jedoch alle nicht die Billigung des Vatikans gefunden haben. Frhr. v. Hertling nahm dieser Tage wieder seine Verhandlungen mit der Kurie auf.

— Während der beiden Osterfeiertage soll in Berlin ein Parteitag der polnischen Sozialisten abgehalten werden. Die Sozialdemokraten in Posen haben ihrem Delegirten für den Parteitag die Erklärung mitgegeben, daß die Sozialdemokratie Posens gänzlich auf gemeinsamem Boden mit der deutschen Sozialdemokratie steht und will den Vorstand der polnischen sozialistischen Partei auffordern lassen, von der nationalistischen Phrase Abstand zu nehmen.

— Sonnabend sind die Vernehmungen der Sachverständigen der einzelnen Erwerbszweige vor den verschiedenen Kommissionen des Wirthschaftlichen Ausschusses über das Zolltarifschema zum Abschluß gebracht worden. Es wird nunmehr das Material in den zuständigen Reichsämtern zur weiteren Behandlung zusammengestellt werden.

Ausland.

In **Lemberg** bespricht die polnische Presse leidenschaftlich den im böhmischen Landtag eingebrachten Antrag betr. Einführung der russischen Sprache und erklärt, daß nunmehr der Polenklub wohl für immer von der Politik einer slavischen Solidarität in Oesterreich geheilt sein dürfte.

In **Nizza** wurde gestern General Berenger (Republikaner) mit 335 von 396 Stimmen zum Senator gewählt.

In **Nimes** ist gestern ein Denkmal für Alphonse Daudet enthüllt worden.

In **Konstantinopel** bestätigte der russische Botschafter den Empfang des vom Sultan sanktionirten Vertrages betreffs Ertheilung von Vorrechten an Rußland für den Eisenbahnbau in Kleinasien.

Wie aus **Athen** gemeldet wird, begiebt sich der König von Griechenland im Laufe dieser Woche nach Wien, um sich wegen eines Ohrenleidens von dortigen Aerzten untersuchen zu lassen.

Aus dem **Kongostaate** veröffentlicht das in Antwerpen erscheinende vlämische Organ „Nieuws Gazette“ einen Privatbrief über die an den Badjas verübten Mißhandlungen. Der Brief stammt von einem Mitglied der Antwerpener Kongogesellschaft mit Namen Lacroix. Derselbe erklärt hierin, daß er Befehl erhalten habe, alle Eingeborenen eines Ortes umzubringen. 22 Frauen und 2 Kinder dieses Ortes seien in Folge dessen getödtet worden.

In **Lebombo** (Swaziland) ist nach einem in London eingetroffenen Telegramm die Lage schrecklich. Die Regimenter der Königin (Queens Impis) metzeln die schlecht angesehenen Häuptlinge mit ihren Familien und ihrem Gefolge massenhaft nieder.

Aus **Newyork** wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Hier ist über Tacoma die Meldung eingelaufen, daß Rußland von China Konzessionen für die Bahnstrecken von Luhan nach Honan-fu und von Kalgan nach Peking erlangte. Rußland verlangt auch die den Engländern verweigerte Konzession für die Bahn von Tayen-fu nach Sian-fu.

Mordprozeß Gönczi.

(Schluß.)

Der sensationelle Prozeß gegen das Ehepaar Gönczi ist am Sonnabend beendet worden und, wie nicht anders zu erwarten war, folgten die Geschworenen dem Antrage des Staatsanwalts und sprachen Gönczi des Mordes und Raubes in zwei Fällen schuldig, die Frau dagegen nichtschuldig, letztere wurde in Folge dessen freigesprochen und **Gönczi zum Tode verurtheilt.** Der Staatsanwalt Plaschke hatte in seinem Plaidoyer nochmals alle die Umstände hervorgehoben, welche für die Schuld Gönczis sprachen und diese Schuld als gänzlich zweifellos erscheinen lassen. Gegen Frau Gönczi hatte der Staatsanwalt selbst Freisprechung beantragt. Der Vertheidiger Gönczis, Dr. Fränkel, suchte auf Grund der Beweisaufnahme nachzuweisen, daß Gönczi Mitthäter gehabt hat und weist besonders auf den Schulz hin, der sich in Rio de Janeiro als Thäter angegeben hat, der Vertheidiger beantragt schließlich, das Verfahren gegen Gönczi von dem gegen seine Ehefrau zu trennen und das Verfahren gegen Gönczi zu vertagen, bis der betreffende Schulz gefunden sei. Nachdem der Gerichtshof diese Anträge abgelehnt hatte, beantragt der Vertheidiger, den Gönczi nur wegen Beihülfe zum Morde zu verurtheilen. Gönczi hatte am Sonnabend wie alle Schauspieler in seiner Darstellung eines tief gekränkten Unschuldigen einen Höhepunkt. Als der Präsident ihn nach Schluß der Beweisführung fragte, ob er noch an die Zeugen eine Frage zu richten habe, da zog der gewiegte Lebenskomödiant noch einmal alle Register auf, um Stimmung bei den Geschworenen für sich zu machen. Zuerst suchte er durch die Logik der Thatsachen zu wirken: er führte an, daß in dem Hemd, in seiner Kleidung keine Blutspuren gefunden worden seien, daß sich nicht der geringste Leichengeruch bemerkbar gemacht habe, daß er vor seiner Flucht noch den Tischler Stiller bezahlt habe, was er nicht gethan hätte, wenn ihn die Schuld Hals über Kopf zur Flucht getrieben. Und dann kam der Schlußtrumpf, indem er sich sogar mit dem durch Petrus verleugneten Christus verglich und indem er mit feinem Gefühl das Einzige, was ihn bisher noch für Geschworene, Gerichtshof und Publikum sympathisch machen konnte, die Liebe zu seiner

---

„Kain.“

Roman von Alfred Gilly.

29. Nachdruck verboten.

„Wie aus einem Buche heraus!“ sagte Bergmann mit leisem Spott. „Diese Sentenz wäre meines Nachbars „Schopenhauer“ würdig. Uebrigens, wenn es mit dem noch lange so fort geht, wird er komplett verrückt. Ich halte jetzt schon Nachts meine Thüre verschlossen, denn vor einigen Tagen kam er im Hemd mit einem Licht in der Hand zu mir und sagte: „Es wird Zeit!“ — Ich war gerade dabei, einzuschlafen und wurde ärgerlich. Ja wohl! sagte ich, Zeit zum Schlafen gehen. Aber er schüttelte den Kopf wie ein Brahmine, den man nach dem Nirwana befragt, und sagte ordentlich zum Gruseligmachen: „Daß Sie sterben!“ Na, ich fuhr denn nun gleich mit der Hand hinters Bett und holte mein silbernes Eßbesteck heraus. Dieser Anblick machte ihn stutzig; er fuchtelte noch ein paar Mal mit dem Lichte herum und verschwand. Also halten Sie sich bereit, ihn auch eines Tages in Ihrem Mauseloch da unten zu sehen. Die vorige Nacht hat er sogar die Wachtposten erschreckt. Und dann diese Art, mit dem Licht zu hantiren! Wenn ich der General wäre, ich ließe den Narren nach einer Heilanstalt transportiren. Aber hört denn der alte Ekel! Er sieht darin Gottes Finger!“

„Und wird recht haben, denn alle Schuld rächt sich am Schuldner!“

Bergmann kratzte sich den Kopf und sagte seufzend, mit einer Grimasse:

„Na, dann giebt es bei mir viel Rache, denn Schuldner bin ich gerade genug. O je — wenn ich doch nicht in die bunte Jacke gerathen wäre! Aber da komme Mal einer mit zweihundert Mark monatlich aus, wenn es bald einen Ball, dann wieder ein Theater zu besuchen giebt und alle Augenblicke Kameraden avanciren oder versetzt werden, so daß sie nothwendig gefeiert und mit silbernen Andenken beschenkt werden müssen. Zum Ueberfluß hat man auch noch eine Ader für den Genuß — man wird zum Obermimen ernannt und mit dem Vertrauen des Offizierkorps bedacht. Was nicht ausbleiben kann, das kommt. Erst pumpt man, dann giebts nichts mehr zu pumpen; man legt eine Quittung in die anvertraute Kasse, ungefähr wie eine Staatsschuldenverwaltung auf vorhandene Nationalgüter Kassenscheine drucken läßt — blos, daß da keiner drüber steht, der sagen kann: Halt, das ist nicht erlaubt! — Bei uns sagt man es, und schmeißt uns in ein dunkles Loch, damit wir — helle werden. Ja, ja! Ich sitze manchmal hier ganz still, denke über das verrückte Leben nach und kann meine Niederträchtigkeit absolut nicht einsehen. Und doch muß was dran sein, daß der Stärkere immer den Schwächeren für dieselben Witze prügelt, die er selbst machen konnte. Denn als mir mein Bursche ein paar silberne Löffel stahl, hab ich den Kerl rausgeworfen. Na — und nun bin ich rausgeworfen. Komm ich wieder an die Freiheit, was nutzen mir da die bewilligten mildernden Umstände? Ich bin mit schlichtem Abschied entlassen — und sehe zu, welche Haut mir noch paßt. Wahrscheinlich werde ich Romanschreiber, worauf ich mich hier schon vorbereite. Hätte ich doch lieber einen todtgepikt — dann würde ich versetzt nach Posen oder sonst wohin — und bliebe ein Kavalier —“

Richard sah den Sprecher groß an. Er hatte nie über diese Verkehrtheiten von dem Standpunkte des Spötters dort nachgedacht. Der riesige Unterschied zu dem Manne, dem er erst ausgewichen war, fiel ihm schwer aufs Herz. Bergmann sah das und sagte hastig:

„Ohne jede Beziehung gemeint, lieber Staßny! Ich weiß ja, daß Sie kein Raufbold waren. — Sie haben eben einmal vergessen, daß wir alle Sünder sind, haben das Tischtuch zwischen sich und Ihrem Rivalen etwas zu hastig durchgeschnitten. Aber ists nicht wahr, was ich sage? Haben Sie schon einmal gesehen, wie die Leute einen Bankerotteur behandeln? Der vielleicht nur dumm war und aussichtslose Wege beschritt? So ein Kerl — gestern hat man noch den Hut vor seinem vermeintlichen Wohlstand gezogen, aber heute meidet man ihn, wenn es irgend geht. Dagegen mit einem notorischen Mädchenjäger, der seinen Stolz darein setzt, arme Dinger unglücklich zu machen — mit dem verkehrt man freundschaftlich, läßt sich gern seine Abenteuer erzählen und bedauert, nicht auch so ein verfluchter Kerl zu sein. Und dabei ist der Hund vielleicht faul bis auf die Gräten — ein Bankerotteur ganz anderer, schlimmerer Art.“

„Sie geben mir Lehren!“ sagte Richard nachdenklich. „Wie erbärmlich kommt mir nun mein Egoismus zum Bewußtsein. Ich lachte auch manchmal bei den bösen Abenteuern meines leichtsinnigen Bruders. Erst als er die Hand an mein Eigenthum legte, sah ich ihn als das, was er war — als Schmutz, als Aussatz am Körper der Menschheit. — Ich will es mir merken. Und Ihnen danke ich — herzlich danke ich, lieber Bergmann. Mit dem Hochmuth des vermeintlich Besseren bin ich Ihnen näher getreten. Jetzt ist mir bange, ob Sie nicht das Recht in Anspruch nehmen, einen wirklichen Schuldigen von sich abzulehnen.“

Ehe Bergmann antworten konnte, wurde die Thür geöffnet und Märzroth kam herein. Er hatte, wie gewöhnlich, den langen, türkischen Schlafrock an und trug unter dem Arm seine Geige, an der immer einige Saiten fehlten, weswegen er denn so oft sein Spiel unterbrach.

Die schwarzen Augen starr auf die beiden richtend, sagte der Eintretende:

„Auf dem ganzen Hof ist es naß — und hier scheint es ja warm zu sein. Ich hab' da unten scheuern lassen, aber nun regnet es mir zu viel. Wenn Sie irgend etwas Trockenes haben, geben Sie es ja. Es wird nöthig gebraucht, sonst ersäuft heute die ganze Stadt!“

Er warf die Geige auf den Tisch, wärmte sich die Hände über der Lampe und fuhr fort:

„Merkwürdig, daß ein Spieler und ein Mörder so zusammensitzen. Es muß doch wohl eine Sonne geben, die alle Mücken anzieht. Das ist — der Satan. Still, das soll Sie etwa nicht beleidigen. Ich nehme mir die Freiheit, auch auf des Teufels Geige zu spielen!“

Und er setzte sein Instrument an und spielte eine seltsam verschollene Melodie. Dazwischen knipste er mitunter ein paar Töne, murrte über die fehlenden Saiten und schrie plötzlich wüthend:

„Der Teufel spielt besser auf meiner Geige. Ich höre ihn ja — hier nebenan!“

Er war schon an der Thür und sah in das dunkle Schlafzimmer hinein, aus dem ein Strom kalter Luft hervorbrach, so daß die Lampe flackerte.

„Da ist er nicht!“ sagte der seltsame Mensch und sah sich in dem Wohnzimmer um. „Komisch! Ich hab' ihn doch hier hineingehen sehen. Sollte er vielleicht — —“

Er riß plötzlich das Fenster auf und schrie mit einem schnarrenden Ton hinaus:

„Wache ins Gewehr! Der Teufel kommt!“

Unten rief die Schildwache „Ruhe“. Märzroth schlenderte das Fenster zu und nahm seine Geige wieder an sich, ging bis zur Thür und sagte, höflich sich verneigend:

„Nebenan raucht ein Schornstein; wenn Sie husten müssen, beschweren Sie sich bei dem General. Der hat mir eine Bibel ins Zimmer gelegt, die schwält so langsam weg. Ich weiß nicht, wo dieses Feuer herkommt, man sieht es nicht, und es ist überall!“

Er schloß die Thür ganz leise. Die Zurückgebliebenen sahen sich stumm an. Richard war blaß und ging an das Fenster, um in die Dunkelheit hinauszustarren. Der Regen rauschte noch immer herab. Das gab seinen Gedanken eine andere Richtung, und er sagte besorgt:

„Wenn das so andauert, wird das Hochwasser bedenklich.“

Bergmann nickte nur. Er dachte über Märzroth nach. Plötzlich fragte er:

„Kennen Sie Agnes von Trauschitz?“

„Agnes von Trauschitz? Ach so! Die Dame, die uns bei dem ersten und letzten Empfang, dessen mich Excellenz würdigte, mit Wein bewirthen wollte! — Nur dem Ansehen nach.“

Bergmann zeigte über seine Schulter hinweg.

„Man sagt, Märzroth liebe sie — aber das ist natürlich aussichtslos. Ich halte dieses Mädchen für eine der Wucherpflanzen, die unter den festen Steinen der Kirchenfußböden fortwurzeln und plötzlich die Stufen des Altars ein wenig aufsprengen — —“

Richard sah ihn groß an. „Und deshalb die Krankheit des unglücklichen Menschen?“

„Wohl nicht allein deshalb. Er hat ja seine Verrücktheit schon mitgebracht.“

„Verkehrt er denn bei dem General?“

„Jetzt nicht mehr!“

„Also er ist der Dame bekannt?“

Bergmann lächelte eigenthümlich; dann sagte er ruhig: „Deshalb hätte er noch lange dort verkehren können.“

„Ah — also der General ist dahinter gekommen?“

„Man vermuthet es wenigstens. Und was vorher ein kleiner Zacken bei dem guten Märzroth war, das ist jetzt ein Baum, durch den der Blitz hindurch gefahren ist. Ja — Ja — die Liebe — die Liebe!“

Richard senkte den Kopf. —

(Fortsetzung folgt.)

Gattin, als den Schlußstein in den feinen Aufbau seiner Rede einfügte. Zitternde Stimme, einige Thränen, heftige Gestikulationen, rascher Athem u. s. w. waren die künstlerisch angebrachten Hülfsmittel in dieser großartigen schauspielerischen Leistung. Fast gleichbedeutend wie in diesem Meisterstückchen war Gönczi, als der Vertheidiger den Vertagungsantrag stellte; der stumpfe Gleichmuth, die bleiche träge Ergebung in ein unabwendbares Schicksal wich plötzlich der lebhaftesten Erregung, noch einmal spielte er mit großem Geschick den liebenden Gatten, der mit vor Rührung bebendem Tone von der Treue der Lebensgefährtin sprach und nur diese vor schmachvollem Gefängniß bewahren wollte. Auch dieser Koup machte keinen Eindruck auf den Gerichtshof; gelassen belehrte ihn der Vorsitzende, daß eine Trennung der Anklage ausgeschlossen sei. Nun versuchte der Angeklagte das Letzte. Heftig gestikulirend und weinend rief er, daß er gezwungen sei, das Schicksal seiner armen Frau an das seine zu ketten, daß auch sie dann im Gefängniß verkümmern müsse, — bis der sich selbst bezichtigende Schulze gefunden und seine (Gönczi's) Unschuld erwiesen sei. Die Rede des Staatsanwalts machte den Angeklagten vollständig fassungslos. Er starrte wie geistesabwesend vor sich nieder. Frau Gönczi zeigte kein Mitgefühl; sie wandte sich ab und verdeckte mit der Hand die Augen. Das Urtheil des Gerichtshofes nahm Gönczi mit auffälliger Ruhe hin. Seine Hände waren gefaltet, die Finger, die sonst allerlei nervöse Bewegungen machten, blieben ruhig liegen; die Züge des blassen Gesichtes verriethen nichts von dem, was in dem Manne vorging. Schöpfte er noch immer Hoffnung auf Revision oder auf Begnadigung?

Frau Gönczi ist frei ausgegangen. Während der ganzen Verhandlung machte sie, wie wir schon früher betonten, den Eindruck einer durch Krankheit tief zerrütteten Märtyrerin, kaum aber war das für sie erlösende Wort des Präsidenten gesprochen, da kam Leben in diese bisher so apathische Frau. Sie sprach lebhaft mit ihrem Vertheidiger, sie sah sich im Gerichtssaale um und hätte wohl in ihrer sichtbaren Freude über die Freisprechung ganz ihres Mannes vergessen, wenn nicht der Vertheidiger desselben mit der Bitte an sie herangetreten wäre, zu dem Verurtheilten zu kommen, um von ihm Abschied zu nehmen, was der Präsident erlaubt habe. Sie trat an die Brüstung des Anklageraumes. Gönczi sprach sehr erregt mit ihr, er schien etwas von ihr zu erflehen, aber seine Frau kehrte ihm den Rücken zu. Endlich schien doch ein besseres Gefühl in ihr zu siegen, sie kam zurück, Gönczi umarmte und küßte sie — vielleicht zum letzten Male. Für Frau Gönczi, die nun gänzlich mittellos dasteht, wurde während der Sitzung und nach derselben eine Geldsammlung veranstaltet, an der sich die Vertheidiger, die Geschworenen, die Zeugen und auch einige Personen aus dem Publikum betheiligten.

Provinzielle Rundschau.

In **Köslin** dürften die Verhandlungen wegen dem Bau einer elektrischen Bahn von der Stadt nach dem Ostseestrande einen günstigen Verlauf haben und ist Aussicht, daß die Arbeiten bald in Angriff genommen werden. — In **Stargard** beging am Sonnabend der Lehrer Karl Retzow sein 25jähriges Amtsjubiläum. — In **Gollnow** hat der Magistrat bei den Stadtverordneten die Bewilligung **von 300 Mark** zur Ausrottung der Saatkrähen im Revier Eichhorst beantragt, deren Ueberhandnehmen sich dort fast zur Plage gestaltet hat. — Die **Zempiner** Waldhalle, ein beliebter Ausflugsort der Zinnowitzer Badegäste und auch der Einwohner, ist an den Restaurateur Herrn Rietz aus Stettin verpachtet.

Kunst und Wissenschaft.

— In der neuesten hier eingetroffenen „Philadelphia Gazette" finden wir einen **„Rückblick auf die deutsche Theatersaison"** und ist dabei auch der trüben Erfahrungen erwähnt, welche Herr Dir. Resemann mit seinem Ensemble in Amerika gemacht hat. Herr Dir. Resemann war bekanntlich von dem Dir. Amberg vom Germania-Theater in Newyork für die Amerika-Tournee gewonnen worden und dieser hatte auch eine Garantie-Leistung für ein bestimmtes Einkommen sowie die Kosten für Hin- und Rückfahrt des Ensembles kontraktlich übernommen. Wie derselbe seinen Verpflichtungen nachgekommen und welch „nobler Charakter" derselbe ist, geht aus dem „Theater-Rückblick" der „Phil. Gaz." hervor, es heißt darin: „Leider ist der wackere Direktor Leon Resemann, der uns durch seine vortreffliche Truppe eine Reihe vorzüglicher Aufführungen vermittelt hat, nicht mit den angenehmsten Gefühlen von Amerika geschieden. Herr Gustav Amberg hatte ihm den Abschied sehr schwer gemacht und die Mitglieder der Resemann'schen Theater-Gesellschaft hätten die Rückfahrt nach Deutschland nicht antreten können, wenn nicht ihr Direktor in die eigene Tasche gegriffen und eine Verpflichtung, die Herr Amberg kontraktlich übernommen, aber, wie das ja nicht zum ersten Male passirt ist, nicht gehalten, übernommen hätte. Derjenige, welcher behaupten wollte, daß Herr Amberg Herrn Resemann und seinem Ensemble gegenüber nobel gehandelt hat, würde sich einer groben Entstellung der Wahrheit schuldig machen. Als das scheußliche Milieu, in welches Herr Amberg die Kräfte der Truppe in dem rothangestrichenen Musenstall, der sich Germania-Theater nennt, stellte, dem Publikum nicht behagte und es an der stylvollen Umgebung im Conried'schen Theater mehr Gefallen fand, da hatte Amberg sofort eine ihm zusagende Erklärung gefunden und die lautete dahin: „Die Leistungen der Resemann'schen Gesellschaft sind minderwerthiger Art". Wie Amberg Herrn Dir. Resemann vor Zeugen erklärte, steht die deutsche Presse in Newyork, soweit die Theaterkritik in Betracht komme, vollständig unter seiner Kontrolle. Eine gewisse Berechtigung scheint diese höchst seltsame Behauptung gehabt zu haben, denn selten sind die Leistungen einer Schauspielertruppe so unverdient herabgesetzt worden, wie diejenigen des Herrn Resemanns und seiner Leute. Amberg behielt mit seiner Erklärung scheinbar Recht und das genügte ihm als Vorwand, um sich unangenehmer finanzieller Verpflichtungen zu entziehen. Selbst bei der Abfahrt der Mitglieder der Truppe konnten es sich einige Newyorker Preßknaben nicht verkneifen, ihre hämischen Bemerkungen über die Reichthümer zu machen, die Herr Resemann angeblich nach Deutschland mitnimmt, während demselben thatsächlich das zweifelhafte Vergnügen, für Herrn Amberg Komödie zu spielen, etwa 2000 Dollar gekostet hat. In Philadelphia haben Herr Resemann und seine Leute die Würdigung gefunden, die ihre Leistungen verdienen, denn Herr Amberg gehört hier weder zu den Lieblingen des Deutschthums, noch sind seine Wünsche für die hiesige Presse Befehl. Wenn Herr Resemann in nächster Saison in Philadelphia sein Glück versuchen will, so soll er uns herzlich willkommen sein." — Soweit die „Phil. Gaz." — Man sieht daraus, daß Herrn Dir. Resemann Fortuna im fernen Westen nicht eben günstig war, leider hat er auch bei der Rückkehr in die Heimath die Theater-Verhältnisse mehr als verfahren gefunden und auch hier wird es ihm noch schwere Opfer kosten, sein in leichtfertigster Weise heruntergewirthschaftetes Theater wieder zu der alten Höhe zu bringen. Aber gelingen wird es ihm, denn Herr Dir. Resemann hat Energie und Verständniß und ein tüchtiges Künstler-Personal steht ihm zur Seite. Hoffen wir, daß ihm auch die Gunst des Publikums treu bleibt!

Gerichts-Zeitung.

— Der Mordprozeß Rosengart gelangte seit Donnerstag in einem Nachspiel vor dem Schwurgericht in Königsberg i. Pr. zum zweiten Male zur Verhandlung. Die Einzelheiten der Angelegenheit dürften noch in Aller Erinnerung sein. Zwei Hauptentlastungszeuginnen der Frau Rosengart werden angeschuldigt, bei ihrer Zeugenaussage einen Meineid geleistet zu haben. Es handelt sich um die Kutschersfrau Pusch und die Arbeiterfrau Ziegran. Unter den Zeugen befinden sich die frühere Frau Rosengart und ihr zweiter Ehemann, der Referendar a. D. Wolff. Die Verhandlung endete am Sonnabend mit der Freisprechung der beiden angeklagten Frauen, welche sofort aus der Haft entlassen wurden.

Zürich, 7. April. Ein internationales Hochstaplerpaar, die siebzigjährige Emilie Vera Matchalina, geb. Gräfin Erlach, und deren Tochter, verwittwete Baronin Blanchard de Murat wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen Betrügereien zu sechs Monaten bezw. zwölf Monaten Arbeitshaus und zu fünfjähriger Landesverweisung verurtheilt. Die Auslieferung der Schwindlerinnen wird noch von Meran, Graz und Dresden wegen Hochstapeleien, die sie dort verübt haben, verlangt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. April. In der Versammlung des Stettiner Grundbesitzervereins vom Sonnabend, den 7. d., in der Philharmonie wurde zunächst Kenntniß von zwei Petitionen des Preußischen Landesverbandes städtischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine an den Landtag gegeben. Die eine Petition bittet um eine Aenderung des Kommunalabgabengesetzes. Die andere Petition bittet, daß die kommunalen Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuern vom Einkommen in Abzug gebracht werden dürfen, und so bei der Einkommensteuer-Erklärung für abzugsfähig gelten sollen. Hieran knüpfte sich eine Anregung, auch bei den städtischen Behörden um Einführung einer besonderen Einkommensteuer vorstellig zu werden, so daß wenigstens bei der kommunalen Einkommensteuer die gemeindlichen Steuern vom Grundeigenthum und Gewerbebetriebe in Abzug zu bringen seien. Ferner wurde ein Schreiben des Herrn Finanzministers verlesen, nach welchem die Straßenreinigungsgebühren bei der Einkommensteuer-Erklärung nicht mehr abzugsfähig sein sollen. Es wurde beschlossen, trotzdem nach wie vor diese Straßenreinigungsgebühren bei der Einkommensteuer-Erklärung mit in Abzug zu bringen, und für den Fall, daß eine derartige Einkommensteuer-Erklärung beanstandet wird, auf Kosten des Vereins gegen diesen Erlaß des Herrn Finanzministers im Verwaltungsstreitverfahren klagbar zu werden. Endlich wurden mehrere Aenderungen betr. des Wohnungsnachweises genehmigt. Näheres darüber wird allen Hausbesitzern brieflich zugehen. Zum Schlusse wurde Mittheilung davon gemacht, daß gelegentlich der Pariser Welt-Ausstellung auch ein internationaler Kongreß der Haus- und Grundbesitzer vom 28. Mai bis zum 2. Juni in Paris stattfinden werde, und daß auch an den Zentralverband der deutschen städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine eine Einladung erfolgt sei, sich selbst und mit den zu ihm gehörenden Vereinen an diesem Kongresse zu betheiligen. Das Sitzungsprogramm ist wie folgt festgestellt:

Montag, den 28. Mai.

Nachmittags halb 3 Uhr: Eröffnung des Kongresses. — Rede des Präsidenten Paul Beauregard. — Ansprachen der Herren Georg Picot, Ehrenpräsident: Deloison, Präsident des Verbandes des Grundbesitzes von Frankreich. Ritter von Dunieck i, Präsident des Verbandes von Wien u. s. w. — Definitive Konstituirung des Kongresses.

Abends 10 Uhr: Gala-Abend unter Mitwirkung der bedeutendsten Schauspieler von Paris.

Dienstag, den 29. Mai.

Früh 9 Uhr: Besichtigung der Denkmäler von Paris.

Nachmittagssitzung: Diskussion der der 1. Sektion zugewiesenen Anträge: Die Steuern und die fiskalische Gesetzgebung in den Hauptländern der zivilisirten Welt. 1. Rechte, betr. Uebertragung; 2. progressive Besteuerung; 3. Steuern aus dem Einkommen; 4. Vergleich der Lasten des Grundbesitzes und des beweglichen Besitzes; 5. Arten der Steuererhebung; Haftpflicht der Besitzer.

Mittwoch, den 30. Mai.

Früh 9 Uhr: Besichtigung der Schleusen von Paris.

Nachmittagssitzung halb 3 Uhr: Diskussion der der 2. Sektion zugewiesenen Anträge: Die Versicherungen der verschiedenen Länder. 1. Ueber die verschiedenen Versicherungssysteme gegen Feuersgefahr; 2. Versicherung des bebauten Grundbesitzes; 3. Haftpflicht des Vermiethers; 4. Gründung von Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit unter Grundbesitzern; 5. Sichere Einkünfte des Grundbesitzes durch Versicherung der Miethen.

Donnerstag, den 31. Mai.

Früh 9 Uhr: Diskussion der der 3. Sektion zugewiesenen Anträge: Der bebaute Grundbesitz und der Hypothekenkredit in den verschiedenen Staaten. 1. Bank der Grundbesitzer zur Unterbringung von Kapitalien und Hypothekendarleihen; 2. Grundbesitzspekulation und ihre Fehler.

Nachmittagssitzung halb 3 Uhr: Diskussion der der 4. Sektion zugewiesenen Anträge: Straßenverhältnisse. Hygiene der Städte und Wohnungen in den verschiedenen Ländern: 1. Verschiedene Arten der Entfernung des gebrauchten Wassers; 2. Schleusen und Kanäle; 3. Rechte und Pflichten der Besitzer.

Freitag, den 1. Juni.

Früh 9 Uhr: Besuch der Rieselfelder.

Nachmittagssitzung halb 3 Uhr: Diskussion der der 5. Abtheilung zugewiesenen Anträge: Gesetze und Gesetzverfahren. 1. Vergleich zwischen den verschiedenen Arten des Gesetzverfahrens in allen Ländern; 2. Einheit des Gerichtswesens; 3. Vereinfachung des Verfahrens und Minderung der Kosten, besonders beim Aussetzen des Miethers.

Sonnabend, den 2. Juni.

Früh 9 Uhr: Fahrt nach Versailles.

Nachmittagssitzung halb 3 Uhr: Diskussion der der 6. Sektion zugewiesenen Anträge: Einrichtungen für Hülfe und Unterstützung in den verschiedenen Ländern. 1. Miethszinskassen für Arbeiter und Miethszinssparkassen; 2. Erörterungen der Mittel und Wege, wie Arbeiter sich ein gemüthliches Heim sichern können; 3. Kassen zur Unterstützung von Besitzern, die sich vorübergehend in Verlegenheit befinden; 4. Vereine von Haus- und Grundstücksbesitzern, ihr Nutzen, ihre Ziele, ihre Beziehungen zu anderen Vereinigungen der Landwirthschaft, des Handels, der Industrie 2c.; 5. Minderung der Reparaturkosten; 6. Praktische Schule für Hausmannsleute.

Um 7 Uhr Abends: Festmahl des Kongresses (nach Zeichnung).

Um 10 Uhr Abends: Großer Ball zum Besten der Armen.

Das Programm enthält daher fast eine vollständige Blüthenlese aller den städtischen Grundbesitz zur Zeit bewegenden Fragen, und bietet außerdem eine Gelegenheit, manche der von der Stadt Paris für den Grundbesitz getroffenen Einrichtungen in Augenschein zu nehmen. Anmeldungen für den Kongreß sind zu richten an Herrn Leopold Mourges, Generalsekretär, Paris, 7 Scribestraße. Die Mitgliederkarte kostet nur 10 Franks; dieselbe giebt das Recht, allen Veranstaltungen und Sitzungen des Vereins beizuwohnen und alle Schriftstücke des Kongresses zu empfangen. Der Verband der Pariser Grundbesitzer, 7 Scribestraße, hält sich zur Verfügung der Kongreßmitglieder, um ihnen bequeme Hotels und Restaurants zu empfehlen, in denen die Preise mäßige sind. Die Einladung erregte in hohem Grade das Interesse auch der hiesigen Hausbesitzer. Allem Anschein nach dürfte die Betheiligung am Kongresse von hier aus sehr lebhaft werden.

Stettin, 9. April. Gutenbergfeier. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der von den Buchdruckereibesitzern und Gehülfen gewählten Komitee's war auch ein Vertreter der hiesigen Buchhändler anwesend, welcher erklärte, daß es in Folge der Ostermesse und des lebhaften Geschäftsganges beim Schulschluß noch nicht möglich gewesen sei, eine Willensäußerung der gesamten hiesigen Buchhändler herbeizuführen, daß aber die bisher dahin gemachten Schritte ergeben haben, daß dieselben der geplanten Gutenbergfeier sympathisch gegenüber stehen. — Es wurde beschlossen, aus Anlaß der Feier eine größere Denkschrift herauszugeben, in welcher die historische Entwickelung der Buchdruckerkunst in Stettin behandelt und im Besonderen der gegenwärtige Stand derselben durch zeitgemäße Druckarbeiten dargelegt werden soll. Man hofft, daß sich die hiesigen Druckereien in der Mehrzahl durch Lieferung von entsprechenden Beilagen für diese Denkschrift betheiligen werden. Zu der Jubelfeier selbst sollen die Spitzen der Behörden geladen werden und ist das Komitee in seinen Beschlüssen darauf bedacht gewesen, daß diese Feier einen würdigen Charakter annimmt. Zu einer geselligen Feier der Buchdrucker mit ihren Familien wird die acht Tage nach der Gutenbergfeier in Aussicht genommene Veranstaltung des Johannisfestes Veranlassung geben.

— Um das Interesse für Musik in den breiten Schichten der Bevölkerung zu erhöhen und dabei zugleich veredelnd zu wirken, werden bereits in verschiedenen Großstädten musikalische Vortragsabende unentgeltlich veranstaltet. Einen ähnlichen Versuch hat gestern Abend Herr Pastor Redlin in der Luther-Gemeinde gemacht, er veranstaltete in der Lutherkirche unter Mitwirkung der Schülerinnen des Gesanglehrers Herrn Kandeler ein Konzert, bei welchem kein Entree erhoben, auch keine Karten ausgegeben wurden, obwohl ein sehr gediegenes Programm aufgestellt war. Den Anfang und den Schluß bildete ein von Herrn Organist Labes gespieltes Orgel-Präludium, dazwischen boten geschätzte Sängerinnen (die Damen Frls. Hartmann, Krüger, Maskolat, Brunner und Kanitz) Einzelgesänge, ein Frauenchor sang den 23. Psalm von Klein und besondere Anerkennung verdiente das „Engel-Terzett" aus Mendelssohns „Elias". — Die Veranstaltung hat ihren Zweck vollständig erfüllt, die Kirche war von Gemeindemitgliedern gefüllt, darunter fielen die diesjährigen Konfirmanden auf, welche mit ihren Eltern vollzählig erschienen waren, und waren die Anwesenden von den gebotenen musikalischen Darbietungen sichtlich erbaut.

— In der am 7. d. M. in Anwesenheit des staatlich bestellten Treuhänders, des königl. Bankdirektors Herrn Dr. Heßberger, (Preußische Zentral-Genossenschaftskasse) abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank wurde der Abschluß pro 1899 genehmigt, dem Vorstand und Aufsichtsrath Decharge ertheilt und die sofort zahlbare Dividende auf 7 Proz. festgesetzt. Die Bilanz befindet sich im Inseratentheile unseres heutigen Blattes. Die nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, Herren Geheimrath Linde und Chefredakteur Christians, wurden wiedergewählt. An Stelle des Herrn Wirkl. Legationsrath und General-Konsul a. D. Freiherrn von Nordenflycht, welcher wegen anderer Unternehmungen aus der Firma von der Heydt u. Co. ausgetreten ist und aus diesem Grunde sein Mandat niedergelegt hat, wurde der königl. Kammerherr, Herr Freiherr von Solemacher-Antweiler, neu in den Aufsichtsrath gewählt. Der Termin für die Durchführung der Kapitals-Erhöhung wurde nach den Vorschlägen der Verwaltung verlängert und die von der Aufsichtsbehörde vorgeschriebenen Abänderungen des Statuts genehmigt.

* In der Nacht zum Sonntag mußten aus dem Kannegießer'schen Restaurationslokal, König Albertstraße 36, zwei Malergehülfen entfernt werden. Die beiden Leute bewaffneten sich alsbald mit Messern und verwundeten den Wirth sowie zwei andere Personen durch Stiche am Arm bezw. an der Hand. Schließlich wurden die Messerhelden jedoch überwältigt und verfielen der Volksjustiz, ein Schutzmann brachte sie in Sicherheit.

* Am 22. April wird der Schauplatz an der Hohenzollernstraße wieder eröffnet, zwei Tage später beginnt der Frühjahrs-Krammarkt.

* Schutzleute brachten in letzter Nacht einen Irrsinnigen, den sie auf der Straße aufgegriffen hatten, in das städtische Krankenhaus.

* Wegen eines Müllgrubenbrandes auf dem Grundstück Rosengarten Nr. 63 erfolgte gestern Nachmittag eine Allarmirung der Feuerwehr.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 1. bis 7. April 1516 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Das nochmalige Gastspiel des Frl. Anni Hans im Stadttheater ist wiederum auf zwei Tage berechnet, es bringt morgen Dienstag „Die Fledermaus" und Mittwoch „Hänsel und Gretel" und „Der Bajazzo".

— Im Bellevue-Theater wird morgen Dienstag Wolzogens Lustspiel „Die Kinder der Excellenz" wiederholt, welches gestern einen durchschlagenden Erfolg davontrug. Die Possennovität „Onkel Cohn" gelangt am Sonnabend zur ersten Aufführung.

— Dem Regierungs-Hauptkassen-Rendanten a. D., Landrentmeister Magdeburg hierselbst, ist der königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

— Einem Straßenräuber und Gelegenheitsdieb aus Stettin, dem Kellner Wilhelm Scherzer ist in Berlin das Handwerk gelegt, derselbe ist von der dortigen Kriminalpolizei wegen Straßenraubes festgenommen worden. Scherzer ist ein äußerst gefährlicher Patron, der der Staatsanwaltschaft schon viel zu schaffen gemacht hat. Er ist nicht weniger als 8 Mal vorbestraft, darunter einmal wegen Straßenraubes mit Zuchthaus. Jetzt dürfte ihm für lange Zeit das Handwerk gelegt sein. Er sieht seiner Aburtheilung in Moabit entgegen.

— Zur Bewältigung des Osterfestverkehrs werden außer den regelmäßigen Personenzügen noch folgende verkehren: a) von Stettin bis Berlin: Vorzug 426, Abfahrt 10 Uhr 17 Min. Vorm. am 12., 14., 15., 17. und 18. April, Vorzug 22, Abfahrt 3 Uhr 43 Min. Nachm. am 14., 17. und 18. April, Vorzug 710, Abfahrt 5 Uhr 50 Min. Nachm. am 16. und

17. April, Vorzug 424, Abfahrt 9 Uhr 45 Min. Nachm. am 16. und 17. April; b) von Stettin nach Stargard i. Pomm. bezw. Belgard: Vorzug 711, Abfahrt 9 Uhr Vorm. am 15. April bis Stargard, Vorzug 429, Abfahrt 1 Uhr 35 Min. Nachm. am 14. und 15. April bis Stargard, Bed. Personenzug 501, Abfahrt 5 Uhr 10 Min. Nachm. am 14. April bis Belgard, Vorzug 425, Abfahrt 6 Uhr 19 Min. Nachm. am 12., 14. und 17. April bis Belgard; c) von Stettin nach Gollnow: Vorzug 543, Abfahrt 10 Uhr 54 Min. Vorm. am 14. und 15. April, Vorzug 545, Abfahrt 5 Uhr 40 Min. Nachm. am 14. April; d) von Stettin bis Greifswald: Vorzug 342, Abfahrt 4 Uhr 10 Min. Nachm. am 11., 12., 14., 16. und 17. April.

* Gestern Nachmittag fand in der Philharmonie eine Versammlung von hier beschäftigten Schuhmachergesellen statt, dieselbe beschloß mit 121 gegen 2 Stimmen, zur Geltendmachung der aufgestellten Forderungen auf Lohnerhöhung und Aenderung der Werkstättenordnung in den Streik einzutreten. Heute soll überall die Kündigung erfolgen, und ist nach Ablauf der 14tägigen Kündigungsfrist ein Einvernehmen nicht hergestellt, so gilt der Ausstand als erklärt.

* In der Wohnung einer Arbeiterfamilie, Hospitalstraße 2, erschien kürzlich ein unbekannter Mann, der sich für einen Inspektor aus Schwarzow ausgab und einen in demselben Hause wohnhaften Böttchergesellen Kolbe zu sprechen wünschte, da er Auftrag habe, denselben zu engagiren. Die anwesende Frau ging dienstbereit fort, um Kolbe zu holen, worauf nur noch ein Knabe in der Wohnung zurückblieb. Diesen entfernte der Fremde ebenfalls unter einem Vorwande und eignete sich sodann ein im unverschlossenen Tischkasten aufbewahrtes Zehnmarkstück an, womit er verschwand.

Vermischte Nachrichten.

— Die That einer Wahnsinnigen hat in Rixdorf große Erregung hervorgerufen, die Frau des daselbst wohnhaften Töpfers Eichel, die mit ihrem Manne, einem fleißigen und tüchtigen Töpfer, in glücklichster und sorgenloser Ehe lebte, war seit Jahren nervenleidend und mußte vor einigen Monaten einer Heilanstalt überführt werden, aus der sie vor Kurzem als geheilt entlassen wurde. Vom Gatten und Kindern aufs freundlichste aufgenommen und gepflegt, verrichtete die Frau anscheinend in bester Stimmung ihre häuslichen Arbeiten, ohne jemals zu Angehörigen, Nachbarn oder Freunden eine Aeußerung zu thun, die auf Lebensüberdruß hätte schließen lassen können. Am 1. April zog die Familie von der Rosenstraße 21 nach dem Hause Bergstraße 143. Am Freitag Abend ging Frau Eichel mit ihren beiden Kindern aus, um Schuhe zu kaufen, nachdem sie das Anerbieten des Gatten, sie zu begleiten, zurückgewiesen hatte. In dem Schuhgeschäft von Tack in der Bergstraße machte Frau Eichel ihre Einkäufe und soll dabei ein sehr aufgeregtes Wesen gezeigt haben; sie erzählte, daß sie mit den Kindern verreisen müsse. Seit jener Zeit blieben Frau und Kinder verschwunden. Schon am Sonnabend früh erstattete Eichel Anzeige bei der Polizei, doch blieben alle Nachforschungen erfolglos, bis die Meldung von dem schaurigen Leichenfund einlief. Als der unglückliche Gatte und Vater am Sonnabend Abend von der Arbeit heimkehrte, gab man ihm schonend von dem grauenvollen Unglücke Kenntniß. Der Mann war tief erschüttert. Die Leichen sind vorläufig von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, doch dürfte ihre Freigabe, da ein Verbrechen von dritten Personen ausgeschlossen ist, schon in den nächsten Tagen erfolgen.

— Zur Gutenbergfeier in Mainz wird gemeldet: Ein in London lebender Mainzer hat bei seinen Bekannten den Betrag von 10 000 Mark gesammelt und der Bürgermeisterei für das geplante Gutenberg-Museum zur Verfügung gestellt. Die Beitragszeichnungen für den Gutenbergszug haben bereits nach vier Tagen eine Höhe von 25 000 Mark erreicht. Neben den Beiträgen aus Mainz selbst haben die umliegenden Städte theilweise auch reiche Gaben für den Zug wie für das Fest selbst gestiftet. Besonders hat sich Bingen hervorgethan, das nicht nur eine ganze Gruppe zu dem Zuge stellen wird, sondern auch durch eine besondere Deputation bei dem Feste vertreten sein wird. Für das Fest giebt sich auch auswärts das regste Interesse kund, was vielfache Anfragen an die Bürgemeisterei beweisen. Die hessischen Landtagsabgeordneten haben 25 000 Mark hierzu bewilligt, während die Stadt selbst 50 000 Mark dafür bestimmte. Für die Kosten des Festzuges will die Stadt etwa 25 000 Mark beitragen, aus Kreisen der Bürgerschaft sind innerhalb weniger Tage an 30000 Mark für diesen Zweck beigesteuert worden. Die Hauptkosten tragen die Zugtheilnehmer, Damen und Herren der Gesellschaft, sowie die ersten Vereine, welch letztere für die Kosten des Zuges ganz erhebliche Mittel aufbrachten, so z. B. die Liedertafel über 10 000 Mark. Das Zugprogramm ist in Folge der starken Betheiligung noch um einige Gruppen erweitert worden. An Pracht und Theilnehmerzahl wird der Gutenberg-Festzug sicher die Festzüge von Wien, Heidelberg und Karlsruhe übertreffen.

— Einen furchtbaren Selbstmordversuch im Berliner Untersuchungsgefängniß beging der Telegraphenaufseher Neumann, welcher der Ermordung seiner Ehefrau beschuldigt ist. Er führte von dem Tisch seiner Zelle einen Kopfsprung gegen den Fußboden aus. Die Schädelverletzung, die er hierdurch erhielt, ist derart, daß der Kopf vom Wirbel bis auf die Stirn wie durch einen Scheitel getheilt ist.

— Der Schriftsteller Wladimir von Rogosz in Lemberg hat sich erschossen.

— In Breslau hatten die Gastwirthe im vorigen Jahre eine größere Ausstellung veranstaltet, welche jetzt recht trübe Nachklänge hat. Es sollen seinerzeit mehrere Mitglieder des Ausstellungskomitees eigenmächtig die Preisvertheilung vorgenommen und sich der besten Preise versichert haben. So hatte sich Gastwirth Ziegert den Preis der Stadt Breslau angeeignet und weigerte sich trotz aller Reklamationen entschieden, ihn herauszugeben. Ferner ist eine große Anzahl anderer Eigenmächtigkeiten vorgekommen. Die Staatsanwaltschaft, die über ein umfangreiches Anklagematerial verfügt, ließ die Gastwirthe Ziegert, Hutter und Kiefer verhaften. Bei sieben anderen steht die Festnahme bevor.

— Auf den Schnellzug Lemberg-Krakau wurden Nachts bei Tarnow mehrere Schüsse abgegeben, ohne daß jedoch Jemand verletzt wurde.

— In der Konitzer Mordaffaire wird weiter gemeldet, daß sich der Schreiber der an den ermordeten Obertertianer Winter unterm 10. Februar d. J. gerichteten Postkarte freiwillig gemeldet hat. Es ist ein Jüngling aus Konitz, der die Postkarte angeblich im Auftrage eines jungen Mädchens geschrieben haben will. Die Behörde hat die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Vorfall mit dem Morde in gar keiner Beziehung steht. Es scheint sich vielmehr nur um einen harmlosen Scherz zu handeln. — Im Gegensatz zu den bisher über den Charakter des ermordeten Winter gemachten Mittheilungen schildert jetzt der Bäckermeister Lange in Konitz seinen früheren Pensionär als einen harmlosen, jungen Mann, der bei aller Aufgewecktheit weit davon entfernt gewesen wäre, sich in schmutzige Liebesabenteuer einzulassen. Einer weiteren Meldung zufolge haben gegenwärtig die israelitischen Kaufleute in Konitz durch die noch nicht aufgeklärte Bluttat einen großen geschäftlichen Nachtheil; dies gilt besonders von den jüdischen Fleischern, die fast sämtlich auf christliche Kunden angewiesen sind. Diese haben unter dem Verdachte, einer ihrer Glaubensgenossen könne den Mord ausgeführt haben, schwer zu leiden. Trotz alledem liegt aber zu der Befürchtung, es könne zu größeren Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung kommen, kein begründeter Anlaß vor. Bezüglich der Ermittelung des oder der Thäter liegen bis heute keine Resultate vor.

Hamburg, 8. April. In Folge Kohlenoxydvergiftung erstickten 3 Matrosen an Bord des im Hamburger Segelschiffhafen liegenden norwegischen Schoners „Bartineus".

Orel, 9. April. Unweit der Station Dembino ist ein Zug der Orel-Griasi-Bahn entgleist in Folge Radreifenbruches. Der Zugführer, zwei Schaffner und fünf Reisende blieben auf der Stelle todt, einige andere Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Schiffsnachrichten.

London, 8. April. Das Hamburger Schiff „Lina" ist auf der Reise nach Chili mit seiner aus zwanzig Mann bestehenden Besatzung verschollen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. April. In der Haupt-Kadetten-Anstalt zu Groß-Lichterfelde fand am gestrigen Sonntage Palmarum, Vormittags 10 Uhr, in der evangelischen Kirche die feierliche Einsegnung von 77 Kadetten in Gegenwart des Prinzen Friedrich Heinrich statt, den der Kaiser mit seiner Stellvertretung beauftragt hatte.

— Excellenz v. Werder, General der Infanterie und Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, hat sich nach einer gestern Vormittag im Exerzierschuppen des Kaiser Franz Grenadier-Regiments erfolgten Vorstellung der Berliner Jugendwehr bereit erklärt, das Ehrenpräsidium im Vorstande des genannten Vereins zu übernehmen.

Wien, 9. April. Die gemeinsamen Ministerkonferenzen setzten das gemeinsame Ausgabekonto auf 174 Millonen fest, mithin ein Plus von 3 Millionen Gulden gegen das Vorjahr. — Am Dienstag werden die Wiener Deutschnationalen eine Bismarckfeier veranstalten. — Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt" bespricht an leitender Stelle den resultatlosen Verlauf der Kohlenenquete und warnt die Kohlenwerksbesitzer eindringlichst vor einer weiteren rücksichtslosen Ausnutzung des Kohlenmonopols und vor einer Fortsetzung der bisherigen Zeitungspolemik, da diese Art von Propaganda die Verstaatlichungsgedanken bedeutend verstärken würde.

Wien, 9. April. In Folge des eingetretenen Thauwetters laufen aus vielen Gegenden Meldungen von großen Hochwasserschäden ein. In Wien und Umgebung ist ebenfalls durch das Hochwasser großer Schaden angerichtet worden.

Wie in Universitätskreisen verlautet, wird der Professor Dr. Bortzmann dem Rufe an die Leipziger Universität in Folge Intervention des Unterrichtsministers keine Folge leisten.

Der wegen Unterschlagung aus Dresden flüchtige Kommis Eichler wurde hier verhaftet.

Pest, 9. April. Nach einer Meldung der Direktion der ungarischen Staatsbahn mußte wegen Hochwasser der Verkehr auf vielen Strecken eingestellt werden. Im Oedenburger Konsulat sind mehrere Ortschaften überschwemmt. — Der Finanzminister Lucacs beabsichtigt, die Emission der Investitions-Rente in allernächster Zeit durchzuführen.

Wie aus Krementschag gemeldet wird, hat sich auf den Dnjepr eine Katastrophe ereignet. Ein mit Petroleum beladenes Fahrzeug gerieth auf unaufgeklärte Weise in Brand und wurde fast vollständig zerstört. Acht Personen fanden ihren Tod dabei.

Prag, 9. April. Der von den Czechen, Nationalen und Sozialdemokraten abgehaltene Demonstrations-Straßenumzug, welcher sich gegen die Prager Wahlreform richtete, verlief ohne besondere Störung. Nur beim Rathhause kam es zu kleinen Zusammenstößen mit der Polizei.

Paris, 9. April. Der Rückstand in den Ausstellungsarbeiten sowie das schlechte Wetter veranlassen Besorgnisse wegen des Gelingens des Werkes.

Rom, 9. April. Wie verlautet, ersuchte der Papst die Herzogin Clementine von Koburg, ihren Sohn, den Fürsten von Bulgarien, von der Absicht, zum orthodoxen Glauben übertreten zu wollen, abzubringen.

London, 9. April. Wie aus Kapstadt vom 7. gemeldet wird, machten 30 gefangene Buren in vergangener Nacht wieder einen Fluchtversuch, indem sie die Aufmerksamkeit der englischen Wachtposten täuschten und das Drahtgitter, welches ihr Lager umschließt, durchbrachen. Neun derselben sind wieder eingefangen worden, den Uebrigen ist die Flucht gelungen. — Aus Wepener wird vom 6. gemeldet: Die Buren drohen, die Grenze des Basutolandes zu überschreiten. Auf Anrathen des englischen Kommissars Sir Lagden hat der Basutochef Befehl gegeben, eine Truppendemonstration an der Grenze auszuführen und sich jeder Gebietsüberschreitung seitens der Buren zu widersetzen.

Aus Pretoria wird vom 6. gemeldet: Der Burengeneral de Wet **schloß die englischen Truppen bei Dewetdorp vier Meilen südöstlich von Bloemfontein ein, er machte 450 Gefangene und erbeutete eine große Menge Munition und Proviant aller Art.** Die Buren hatten nur zwei Todte und vier Verwundete, die Verluste englischerseits sind bedeutende.

Wie aus Ladysmith gemeldet wird, hat ein schottischer Farmer, der nicht weit von Oliver's-Holk-Pak wohnt, die Meldung überbracht, daß deutliche Zeichen vorhanden sind, daß die Buren von den Biggarsbergen herabsteigen in der Absicht, Natal von Neuem zu besetzen, oder Streifzüge durch die Kolonie zu machen. Mehrere Abtheilungen mit Bagage hat er von Olivers-Holk-Pak herabsteigen und Zelte errichten sehen. — Wie ein Telegramm aus Lourenco-Marques berichtet, landeten dort in der vergangenen Woche über 200 Europäer mit dem „Reichstag" für Transvaal und mit dem „Gironde" passirten 500 Rekruten im letzten Monat in der Richtung nach Pretoria. Eine große Menge Proviant kam ebenfalls nach Transvaal durch.

Petersburg, 9. April. Hier treffen Nachrichten über unautorisirte Nachforschungen englischer Unternehmer nach Goldlagern im Gebiete des ochotskischen Meeres an der sibirischen Ostküste ein. Dort sollen Goldlager von immensem Reichthum gefunden sein.

Telegraphische Depeschen.

London, 9. April. Aus Bloemfontein vom 7. d. Mts.: Der Burengeneral Lemmer hatte 5000 Mann bei sich, als er die englische Kolonne des Obersten Broadwood überraschte und diesem 600 Mann abnahm. Die Zahl der ihm im Ganzen zur Verfügung stehenden Truppen wird heute auf 6000 Mann veranschlagt.

Die „Times" veröffentlicht folgendes Telegramm aus Boshof, den 7. April: Auf Befehl Lord Methuens ist der Oberst Villebois gleichzeitig mit den englischen Offizieren, welche während des bekannten Gefechts gefallen sind, begraben worden. Die militärischen Ehren wurden dem Oberst durch eine Abtheilung Yeomanry's ertheilt. Sämtliche englischen Offiziere dieser Kolonne wohnten dieser Feier bei.

Wie die „Times" aus Boshof vom 7. melden, begab sich Lord Methuen heute morgen nach Schwartkopjefontein, zehn Meilen östlich von Boshop. Er fand keinen Widerstand.

London, 9. April. Aus Bloemfontein wird vom 6. gemeldet: Der Feind hat eine neue Truppenbewegung in der Gegend von Karee, 13 Meilen nördlich von Bloemfontein, ausgeführt. Das Gefecht am vergangenen Mittwoch bei Mesters Hoek hatte schimme Folgen für uns, da die Buren dadurch in die Lage versetzt wurden, ihre Flankenbewegungen zu beendigen, so daß sie sich augenblicklich in einer Linie südlich von Lennahspost und östlich von Gagersfontein ausdehnen.

Viehmarkt.

Berlin, 7. April. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 5566 Rinder, 1895 Kälber, 13 130 Schafe, 8805 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62 bis 65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 61; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 55; d) gering genährte jedes Alters 48 bis 52. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; c) gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 52 bis 53; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 49 bis 50; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis 49; e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 45. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 71 bis 73; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64 bis 69; c) geringe Saugkälber 56 bis 60; d) ältere gering genähret Kälber (Fresser) 43 bis 49. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 61; b) ältere Masthammel 51 bis 56; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45 bis 49; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens $1^1/_4$ Jahr alt, 46 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 45 bis —; d) gering entwickelte 42 bis 44; e) Sauen 41 bis 42; f) — bis — Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, es bleibt nicht unerheblicher Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 9. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 133,00 bis 138,00, Weizen 143,00 bis 148,00, Gerste 132,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 131,00, Kartoffeln 42,00 bis 44,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 138,00, Weizen 148,00, Gerste —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln 48,00 bis 50,00 Mark.

Neustettin: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 136,00, Weizen 155,00 Mark.

Kolberg: Roggen 131,00 bis 136,00, Weizen 142,00 bis 146,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln 36,00 bis 52,00 Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis 132,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste 131,50 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 44,00 Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 142,00, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 125,00 bis 132,00, Kartoffeln 38,00 bis 50,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 132,00 Mark.

Stralsund: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 141,00 bis —,—, Gerste 132,00 bis 139,00, Hafer 124,00 bis —,—, Saatgerste 153,00, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 7. April.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 150,00, Gerste —,— Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 135,00 bis 136,00, Weizen 151,00 bis 152,00, Gerste 126,00 bis 128,00, Hafer 117,00 bis 124,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 7. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 158,50 Mark, Weizen 177,00 Mark.

Liverpool: Weizen 174,00 Mark.

Odessa: Roggen 149,50 Mark, Weizen 169,50 Mark.

Riga: Roggen 150,00 Mark, Weizen 166,00 Mark.

Magdeburg, 7. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April $10{,}27^1/_2$ G., $10{,}32^1/_2$ B., per Mai 10,40 G., $10{,}42^1/_2$ B., per Juni $10{,}47^1/_2$ G., 10,50 B., per Juli $10{,}52^1/_2$ G., $10{,}57^1/_2$ B., per August $10{,}62^1/_2$ G., 10,65 B., per Oktober-Dezember 9,55 G., 9,60 B. — Stimmung: Schwächer.

Bremen, 7. April. Raffinirtes Petroleum loko 7,80 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs $36^1/_2$ Pf., Armour shield in Tubs $36^1/_2$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $37^1/_2$ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 10. April.

Bei unveränderter Temperatur trübe mit starken Niederschlägen.

Stettin, den 6. April 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Gußeisenzeug für die Kanalisation für das Etatsjahr 1900/1901 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 18. April 1900,
Vormittags $11^1/_2$ Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 6. April 1900.

Bekanntmachung.

Die Pflasterarbeiten in der verlängerten Scharnhorststraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 18. April 1900,
Vormittags 12 Uhr,

im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 7. April 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
1. gelöschtem Kalk und
2. Mauersand.

zum Neubau der Königlichen Baugewerk- und Seemaschinisten-Schule an der verlängerten Saunierstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 23. April 1900, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von je 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Wasserstand.

Stettin, 9. April. Im Revier 5,43 Meter.

Berliner Börse
vom 7. April 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,15 G
"	2 Mt.	83,00 bz
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,70 bz
"	3 Mt.	212,85 bz
Warschau	8 Tg.	215,85 bz

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20-Francs-Stücke	16,28
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1925 G
Belgische "	81,30
Englische "	20,51
Französische "	81,55 G
Holländische "	169,45 G
Oesterr. "	84,65 G
Russische "	216,55
" Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,90 G
" " "	3½	95,90 G
" " "	3	86,20
Preuß. Consol. Anl. c	3½	96,00 G
" " "	3½	96,00 G
" " "	3	86,00 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	95,75 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,75 B
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	92,50
Posener "	3½	—,—
"	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
" " Ser. 18	3½	92,50
" " 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
"	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,70 B
" "	4½	108,20 G
" "	4	103,20
" "	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,90
" "	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,60 B
Ostpreußische "	3½	93,00
"	3	86,10 G
Pommersche "	3½	93,40
"	3	85,60 B
Posensche 6—10 "	4	101,10
Serie C. "	3½	94,50 G
"	3	85,80 B
Sächsische "	4	—,—
"	3½	96,10 G
"	3	85,80 G
Schlesische, alte "	3½	—,—
A. C. D. "	3½	96,25
"	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. "	4	102,70 G
"	3½	94,90 G
"	3	86,80 G
Westfälische "	4	101,00 G
"	3½	95,00 B
"	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,25 G
"	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
"	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	100,75 G
"	3½	94,60 G
Posensche "	4	101,20 G
"	3½	94,90 G
Preußische "	4	101,25 G
"	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
"	3½	94,80 G
Sächsische "	4	101,20 G
Schlesische "	4	101,10 G
"	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,10
"	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
"	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40 B
Bad. Präm.-Anl.	4	143,20
Bayer "	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker " " "	3½	131,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,40
" innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,30 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
" Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische "	5½	102,00 G
" 1895 "	6	106,00 G
" 1896 "	5	98,25 B
" 1898 "	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,60
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	45,70 G
" (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	95,20 G
Lissabon. Stadt	4	68,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	99,20 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	99,60 B
" Papier- "	4⅕	98,50
Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
" Credit- "	—	336,00
" 1860er L.	4	139,25 G
" 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	100,00
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " " 1866	5	282,80
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 G
" amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
" 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,00 G
" " 14	3½	92,00 G
" " 16. 17	4	99,00 G
" " 18	4	100,00 G
" unk. 1905 19	3½	92,00 G
" " 1910 20	3½	93,50 G
Dt. Gr. G. Pr. Pf. I.	3½	116,75 B
" " " " II.	3½	110,75
" " " " 5	3½	92,00
" " " " 6	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,10 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
" "	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf.	4	99,50
" alte	3½	92,00
Hannov. Bderd.	3½	97,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	100,00 G
" " " "	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,70 G
" Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B. Jcrd Pf	3½	92,50 G
" " 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,00 G
" " 9	3½	93,00 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,30 G
" " 11. 12	4	100,25 G
" "	3½	92,10 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	111,25 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,00 G
" " 1909	4	100,80 G
" " Com.	3½	92,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,00 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,00 G
Sächsische	3½	93,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	92,80 G
" "	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	91,50 G
" "	3½	83,00 G
Westd. Bde.	4	100,00 G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	136,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lüd.	133,75 B
Bröltthaler	95,50 G
Crefelder	106,10 G
Dortmund G. Ensch.	186,75 G
Eutin-Lübeck	61,50 G
Halberstadt-Blkbg.	133,00 G
Königsberg-Cranz	143,50 G
Lübeck-Büchen	153,25
Marienburg-Mlaw.	80,00
Ostpr. Südbahn	89,00

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	113,10 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	131,00 G
Allgem. Deutsche	136,50
" Loc. u. Strb.	178,25 G
Barmen-Elberfeld	229,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	136,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	176,00 G
" Straßenbahn	304,50 G
Electr. Hochbahn	119,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	233,75 G
Hamburger "	182,25
Magdeburger "	174,80
Stettiner "	146,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		93,90 G
Braunschweiger		—,—
" Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		98,90 G
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	107,50 G
Breslauer Rhederei	135,00 G
Chinesische Küstenfahrer	98,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	129,90 B
Hansa, Dampf.	164,50 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	92,25 B
Nordd. Lloyd	129,25 G
Schles. Dampfer-Comp.	98,25 G
Neue Stett. Dampf.-Co.	90,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,50 G
Bergisch-Märkische	156,00 G
Berliner Bank	116,25 G
" Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,00 G
Breslauer Diskont	118,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,50 G
Comm. und Diskont	119,75 G
Danziger Privatbank	150,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	212,50 B
" Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	191,40 B
Gothaer Grundkred.	128,25 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,80 B
Hannoversche	128,00 G
Kieler	139,50 G
Kölner Wechslerbank	105,50 G
Königsberger V.-B.	114,30 G
Leipziger Bank	172,20 G
" Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	123,50 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
" Hypothek.	198,75 G
" Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,00 G
Mitteld. Bodencr.	112,00 G
" Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank f. D.	141,40 G
Nordd. Credit-Anstalt	125,00 G
" Grundkredit	94,50 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,50 G
Pr. Central-Bod.	162,25 G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75 G
Reichsbank	147,80 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,90 G
Westdeutsche Bank	126,60 G
" Bodencred.	114,50 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,75 G
Bockbrauerei	188,00 G
Böhm. Brauhaus	230,00 G
Patzenhofer	235,00 G
Pfefferberg	249,80 G
Schöneberg Sch.	192,75 G
Schultheiß	256,00 G
Bochumer	223,25 G
Germania Dortmund	194,75 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	140,25 B
Allgem. Berl. Omnibus	234,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	250,00 G
Aluminium-Industrie	161,25 G
Anglo-Ct.-Guano	110,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,10 G
Berl. Elektricitäts-W.	208,75 B
" Packetfahrt	410,00 G
Berzelius Bergwerk	140,75 G
Bielefeld, Masch.	290,40 B
Bismarckhütte	331,50 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
" Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	150,00 G
Bredower Zuckerfabrik	75,00 G
Bresl. Oelfabrik	92,10 G
Chem. Fabrik Buckau	89,20 G
Concordia, Bergbau	324,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	319,50 G
" Spiegelglas	158,60 G
" Steinzeug	315,00 G
" Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	273,50 G
Dortmund Union C.	139,75 G
Dynamite Trust	164,50 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	147,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	152,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25 G
" Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	115,25 G
Hannov. Masch. St.	411,00 B
Hibernia	235,25 G
Hirschberg Leder	145,00 G
" Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	388,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann. Stärke	177,50 G
Hoffmann. Waggonf.	275,00 G
Ilse, Bergw.	157,00 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
" " St.-Pr.	357,00 G
Lauchhammer	— —
Laurahütte	277,00 G
L. Löwe u. Co.	383,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
" Baubank	113,75 G
" Bergwerk	466,50 B
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	157,40 G
Norddeutsche Eiswerke	68,60 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Bergw.	268,60 G
Oberschles. Cham.	181,75 G
" Eisenb.-Bedarf	139,50 G
" Eisen-Industrie	182,90 G
" Kokswerke	172,75 G
" Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	176,00
Osnabrücker Kupfer	152,25 G
Phönix, Bergwerk	204,00
Posener Spritfabrik	171,25 G
Rhein-Nassau	222,00 B
" Metallw.	194,00 G
" Stahlwerke	229,50 G
" Industrie	310,50
" Westf. Kalk.	155,00
Sächsische Guß.	284,00 G
" Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	407,25 G
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	50,25 G
" Lein. Kramsta	165,50 G
" Portl. Cement	226,50 G
Siemens u. Halske	176,60 B
Stettin Bred. Portl.	181,00 G
" Cham.	381,00 G
" Elektr.-Werke	162,25 G
" Vulkan B.	263,75
" " St.-Pr.	265,75 G
Stoewer, Nähmaschin.	115,25 G
Stolberger Zink	114,50 G
" St.-Pr.	169,00 G
Strals. Spielkarten	129,50 B
Union Chem. Fabrik	171,90
Union Electric.	159,50 G
Victoria Fahrrad	10,91 G